

21. Oktober 2025

Interpellation 341 / Michael Sarbach, GRÜNE prowil
eingereicht am 13. Juli 2025 – Wortlaut siehe Beilage

Wie wird die Stadt Wil Vorreiterin beim Photovoltaikausbau? / Beantwortung

Der Interpellant Michael Sarbach, Grüne prowil, hat am 13. Juli 2025 zusammen mit neun weiteren Mitunterzeichnenden eine Interpellation zum Thema "Wie wird die Stadt Wil Vorreiterin beim Photovoltaikausbau?" eingereicht und den Stadtrat ersucht, sieben Fragen zu beantworten.

Beantwortung

1. Welche konkreten Massnahmen ergreift der Stadtrat, um sicherzustellen, dass das Ausbauziel von 35% PV-Potenzial bis 2035 erreicht wird?

Ende 2024 waren in der Stadt Wil Solaranlagen mit total 23.9 Megawattpeak installiert. Dies entspricht einer Zunahme um 40% gegenüber dem Vorjahr und einer Potenzialausschöpfung in Wil von 14%. Der erreichte Wert wurde durch eine Förderung von 128 Solaranlagen aus dem städtischen Energiefonds unterstützt. Sofern Fördermöglichkeiten und Vertriebsressourcen gleichermassen wie in den vergangenen Jahren zur Verfügung gestellt werden, ist die Stadt Wil zuversichtlich, die Ziele zu erreichen. Im Sommer 2025 lief eine Vertriebsaktion der TBW, die aktiv dazu beitrug, weitere Anlagen zu installieren.

2. Welche Kommunikations- oder Fördermassnahmen sind geplant, um weitere Eigentümer zur Installation von PV-Anlagen zu motivieren?

Die Stadt Wil bietet allen Einwohnenden und Liegenschaftsbesitzenden der Stadt Wil eine kostenlose Erstenergieberatung von maximal drei Stunden, die auch Interessierte für Photovoltaik nutzen können. Ab 2026 werden die TBW eine Energieberatung als Dienstleistung für ihre Kundschaft anbieten und bewerben. Zudem bieten die TBW Beratung und Unterstützung beim Bau von PV-Anlagen mit dem innovativen und smarten Portal «deineenergiepreisrechner.ch». Damit können Liegenschaftsbesitzende niederschwellig eine Kostenschätzung und Offerte für ihre gewünschte PV-Anlage einholen. Auf Wunsch erbringen die TBW die Gesamtverantwortung und Projektleitung für den Bau der PV-Anlage. Die TBW bieten weiter Beratung für Gemeinschaften, die ihren selbstproduzierten Solarstrom gemeinsam verbrauchen möchten, zum Beispiel Mehrfamilienhäuser im Stockwerkeigentum. Auch Mieterinnen und Mieter im Versorgungsgebiet der TBW haben die Möglichkeit, sich über die Solarcommunity an einer gemeinschaftlichen PV-Anlage zu beteiligen und Photovoltaikfläche auf dem Sportpark Bergholz

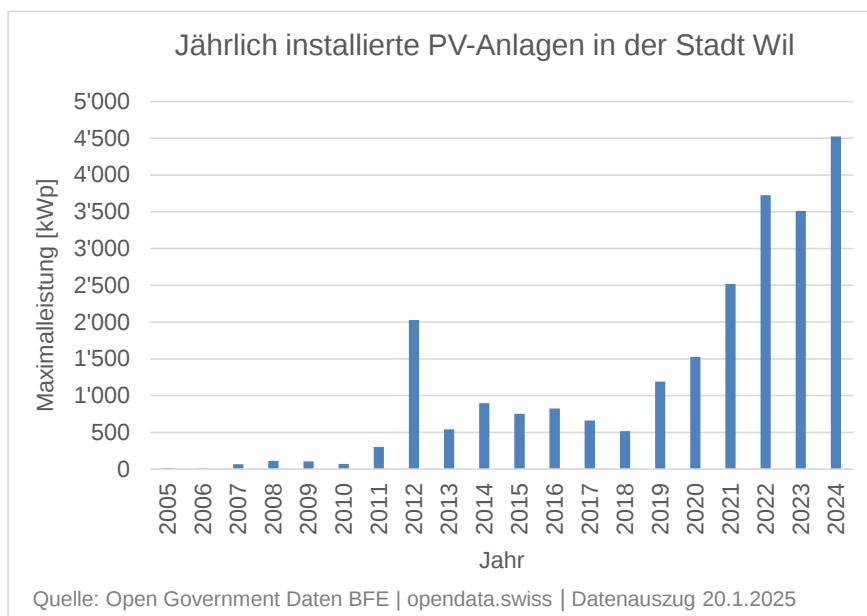
einzukaufen. Der minimale Rückspeisetarif der TBW ist trotz Umbruch im Strommarkt durch das neue Stromgesetz auch im Jahr 2026 verglichen mit anderen Stromversorgern attraktiv. Mit der Dienstleistung PV-Contracting (Solaroffensive) unterstützen die TBW den Bau von meist grossen Anlagen, bei denen dem Liegenschaftsbesitzenden die finanziellen Mittel für die grosse Investition fehlen. Unter Leitung der Fachstelle Energie haben die TBW in Zusammenarbeit mit dem Departement BUV zudem die Studie «PV-Strategie auf öffentlichen Gebäuden» erstellt. Sie unterstützt die Stadt Wil selbst Vorreiterin in diesem Thema zu sein, um die potenziellen Flächen auf den öffentlichen Gebäuden für die Produktion von Solarstrom zu nutzen. Alle oben genannten Massnahmen können weiterhin angeboten werden, solange das nötige Budget dafür zur Verfügung steht.

An Sensibilisierungsanlässen der TBW und der Fachstelle Energie der Stadt Wil über Social Media und in weiteren zur Verfügung stehenden Kommunikationskanälen werden die Vorzüge von PV-Anlagen, die Wichtigkeit des Umstiegs auf erneuerbare Energie und die oben genannten Unterstützungsmöglichkeiten bekannt gemacht und angeboten. Dies ist weiterhin möglich, sofern die nötigen Gelder im Budget von TBW (insbesondere Marketingbudget, Abteilung Markt und Kunden) und Departement VE der Stadt Wil gesprochen werden.

Der Energiefonds der Stadt Wil fördert den Zubau von Photovoltaik nach wie vor mit Fr. 300.-- pro Kilowattpeak bis zu einem Maximum von 100 Kilowattpeak (Maximalbetrag pro Photovoltaikanlage Fr. 30'000.--). Da davon auszugehen ist, dass es in Zukunft schwieriger wird, den PV-Zubau auf dem aktuellen Niveau zu halten, ist vorgesehen, die Fördersumme für PV-Anlagen auf gleichem Niveau zu halten.

3. Wie sehen die Zubauziele zwischen 2026 und 2035 pro Jahr konkret aus?

Seit 2011 steigt der Zubau von Photovoltaikanlagen auf dem Gemeindegebiet der Stadt Wil stetig an. Im Jahr 2011 waren im Versorgungsgebiet der TBW elf Anlagen installiert. Im Vergleich dazu wurden im Jahr 2024 128 neue Solarstromanlagen ans TBW-Netz angeschlossen. Im Gemeindegebiet der Stadt Wil stieg die installierte Maximalleistung der PV-Anlagen von knapp 680 kWp Ende 2011 auf rund 23'900 kWp Ende 2024 an. Die installierte Leistung Ende 2024 entspricht einer Potenzialausschöpfung von 14%. Die nachfolgende Abbildung zeigt den jährlichen Zubau von PV-Anlagen mit der Summe der Maximalleistungen im Gemeindegebiet.



Der Zubau von privaten Anlagen hängt von verschiedenen Faktoren ab:

- Förderung von Bund und Gemeinde, Einspeisevergütung, Strom- und Netzpreise, Genehmigungsverfahren usw.
- Entwicklung der neuen Instrumente des BFE, Virtueller ZEV, LEG (Lokale Energiegemeinschaften).
- Gesamtwirtschaftliche Lage
- Speicherung von überschüssigem Solarstrom

Die Stadt Wil fördert PV-Anlagen seit dem Jahr 2013 über den städtischen Energiefonds. Die nachstehende Tabelle zeigt die Ziele des Energiefonds für den Umstieg auf erneuerbare lokale Stromerzeugung und deren Zielerreichung für die letzten drei Jahre und das Ziel für das laufende Jahr 2025.

Umstieg erneuerbare Stromerzeugung	2022	2023	2024	2025
Ziel [MWh]	4'500	5'000	4'500	4'500
Zielerreichung [MWh / Anteil]	4'488 (100%)	3'881 (78%)	4'909 (109%)	laufend

Die Stadt Wil und die TBW bekennen sich zu den Zubauzielen des Kantons in der St. Galler PV-Allianz. Diese hat sich zum Ziel gesetzt bis 2035 35% des PV-Potenzials zu nutzen. Für die Stadt Wil heisst das, dass bis im Jahr 2035 weitere 34'900 kWp zugebaut werden müssen (Ist Ende 2024: 23'900 kWp; das Gesamtpotenzial ist 168'011 kWp, davon 35%: 58'803 kWp). Pro Jahr sind das durchschnittlich 3'173 kWp. Wie obige Tabelle zeigt, konnte diese Zubaumenge in den Vorjahren nur schon mit den im Energiefonds registrierten PV-Anlagen erreicht werden. Obwohl viele grosse Dächer bereits mit PV-Anlagen belegt sind und sinkende Einspeisetarife den Zubau verlangsamen könnten, erachtet der Stadtrat ein Erreichen des 35%-Zieles bis 2035 als realistisch.

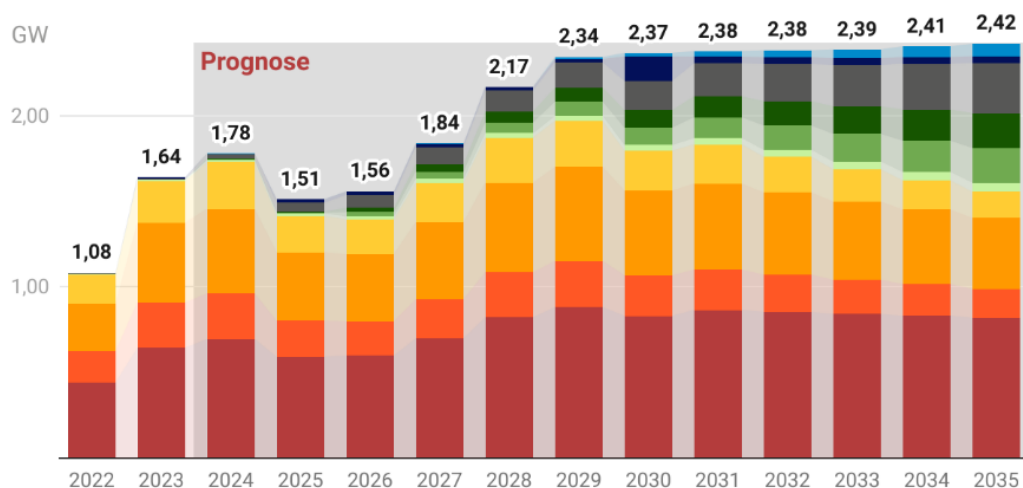
Für den weiteren Ausbau von eigenen Photovoltaikanlagen stehen den TBW in den Jahren 2026 bis 2035 jährlich Fr. 400'000.-- zur Verfügung, jeweilige Budgetgenehmigungen vorbehalten. Sollten sich alle Projekte realisieren lassen, werden jährlich neue TBW-eigene Anlagen mit einer Leistung von rund 270 kWp angeschlossen.

Der Branchenverband der Schweizer Solarwirtschaft, Swissolar, geht von einer Steigerung von Dachanlagen bis ins Jahr 2029 aus, danach werden neue Installationsformen dazukommen (Infrastruktur, Agri-PV).

Zusätzlich installierte Leistung

In Gigawatt (GW)

■ Dach < 30 kW
 ■ Dach 30-100 kW
 ■ Dach 100-300 kW
 ■ Dach > 300 kW
 ■ Fassade < 30 kW
 ■ Fassade 30-100 kW
 ■ Fassade > 100 kW
 ■ Infrastruktur
 ■ Alpin (inkl. Freiflächen)
 ■ Agri-PV



© Swissolar

Quelle: Basierend auf EnergieSchweiz, BFE: Statistik Sonnenenergie. Zusätzliche Berechnungen durch Swissolar, gestützt auf Interviews mit Fachleuten • Erstellt mit Datawrapper

4. Besteht eine Strategie, sollten Jahresziele verfehlt werden?

Zum jetzigen Zeitpunkt besteht keine spezifische Strategie für den Fall, dass die gesetzten Jahresziele verfehlt werden. Unser Fokus liegt darauf, die jährlich gesetzten Ziele zu erreichen und kontinuierlich daran zu arbeiten, Hindernisse frühzeitig zu erkennen und ihnen aktiv zu begegnen. Sollte sich jedoch abzeichnen, dass bestimmte Ziele gefährdet sind, wird selbstverständlich zeitnah reagiert und gemeinsam mit den zuständigen Stellen geeignete Massnahmen erarbeitet, um die Situation zu bewerten und entsprechende Anpassungen vorzunehmen.

5. Wie wird sichergestellt, dass der Ausbau netztechnisch verträglich erfolgt?

Die Energiewende mit ihren erheblichen Veränderungen der Stromflüsse hat markante Auswirkungen, nicht zuletzt auch auf das Stromnetz der Technischen Betriebe Wil (TBW). Ziel ist es, das Stromnetz so weiterzuentwickeln, dass dieses in der Lage ist, die neuen Technologien der Energiewende zu integrieren, erhöhte Lastspitzen aufzufangen, den Anstieg der Netznutzungsgebühren in akzeptablen Grenzen zu halten sowie die gesetzlichen Anforderungen und übergeordneten Vorgaben zu erfüllen.

Vor dem Hintergrund dieser Unsicherheit sind die TBW gefordert: Einerseits müssen die zukünftigen Stromflüsse und Lastentwicklungen auf dem städtischen Netz unter verschiedenen Szenarien modelliert werden (insb. Photovoltaik, Wärmepumpen, Fernwärme, E-Mobilität, Speicher, Populationsentwicklung, weitere Hotspots). Andererseits müssen die Auswirkungen pro Szenario auf die Stromnetze der TBW eruiert und beurteilt werden. Herbeigezogen werden verschiedene Studien und Vorgaben der Gesetzgebung. Auf dieser Basis können die TBW anschließend eine ganzheitliche Stromnetz-Strategie mit einem konkreten Massnahmenplan in Bezug auf Netzinfrastruktur (Anlagen, Leitungen etc.), Digitalisierung/IT/OT, Tarife, Prozesse, Rollen und Organisation ableiten. Die Erarbeitung der Netzstrategie zieht sich aus Ressourcengründen bis ins zweite Halbjahr 2026 hin. Eine konkrete Kostenabschätzung liegt noch nicht vor.

Photovoltaik-Anlagen (PV-Anlagen) haben bei gleichem Energieertrag wie andere Kraftwerke eine deutliche höhere maximale Leistung (der Kapazitätsfaktor, das Verhältnis von tatsächlichem Energieertrag zur theoretisch möglichen Energie, liegt bei PV-Anlagen meist nur bei ca. 20 %, während andere Kraftwerke bis 90% aufweisen). Diese Leistung ist für den Energieertrag wenig relevant, kann aber die Infrastruktur belasten, insbesondere die Stromnetze. Für PV-Anlagen, die ans Netz angeschlossen wurden, wurde praktisch durchgängig die maximale Wechselrichterleistung als Netzanschlusskapazität beantragt. Dies führt zu einem teuren und ineffizienten Netzausbau. Volkswirtschaftlich günstiger wäre es, den Netzausbau zu begrenzen und stattdessen die PV-Anlagen so einzubinden, dass die Netzbelastung reduziert wird.

6. Teilt der Stadtrat die Ansicht, dass eine möglichst hohe Eigenproduktion von erneuerbarem Strom die Versorgungssicherheit erhöht und die Wirtschaft sowie die Gesellschaft krisensicherer macht?

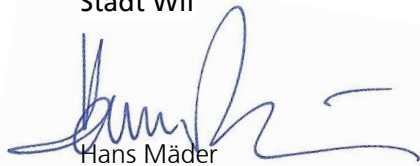
Der Stadtrat anerkennt, dass eine stärkere Eigenproduktion von erneuerbarem Strom zur Versorgungssicherheit beitragen kann und im Einklang mit den Zielen der Energiestrategie 2050 des Bundes steht. Diese Strategie sieht unter anderem vor, die inländische Stromproduktion aus erneuerbaren Quellen schrittweise auszubauen, um langfristig eine sichere, nachhaltige und wirtschaftliche Energieversorgung sicherzustellen.

Im Rahmen dieser Zielsetzungen prüft und fördert die Stadt Wil geeignete Massnahmen, insbesondere im Bereich der Photovoltaik, der Windenergie sowie der Wasserkraft. Eine erhöhte Eigenproduktion kann dazu beitragen, Abhängigkeiten zu reduzieren und die Energieversorgung resilienter zu gestalten.

7. Wäre der Stadtrat dazu bereit, ein Ausbauziel von 50% des PV-Potenzials bis 2035 anzustreben?

Vor dem Hintergrund, dass trotz intensiver Bemühungen bis Ende 2024 erst rund 14% des Photovoltaik-Potenzials ausgeschöpft werden konnte, erachtet der Stadtrat ein Ausbauziel von 50% bis 2035 unter den aktuellen Rahmenbedingungen nicht als realistisch. Bereits die angestrebten 35% im Rahmen der PV-Allianz stellen ein sehr ehrgeiziges Ziel dar, weshalb der Stadtrat von einer Erhöhung dieses Ziels zum aktuellen Zeitpunkt absieht. Nur eine realistische Umsetzung, die Investitionen fördert, bürokratische Hürden abbaut und sowohl private wie auch gewerbliche Akteure einbindet, kann entscheidend zur Zielerreichung beitragen. Die Energiewende ist eine gemeinsame Aufgabe, zu der der Stadtrat konstruktiv beitragen will – mit Lösungen, die ökologischen Fortschritt und wirtschaftliche Vernunft miteinander verbinden.

Stadt Wil



Hans Mäder
Stadtpräsident



Janine Rutz
Stadtschreiberin